



„Es ist vollbracht“

Predigt zu Karfreitag 2019 in St. Oswald, Regensburg.

Der Predigttext für den heutigen Karfreitag steht geschrieben beim Evangelisten Johannes im 19.Kapitel:

„Sie nahmen ihn aber und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.



Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.“

Liebe Gemeinde,
"Es ist vollbracht!"

Ich denke: Niemand von uns kann sich dem Eindruck dieser Worte entziehen.

Unendlich oft haben diese Worte Menschen bewegt. Es ist auch eindrücklich, wie in den verschiedenen Vertonungen der Passionsgeschichte des Johannes diese Worte aufgenommen und kommentiert wurden. So hat Heinrich Schütz, der berühmte evangelische Komponist aus der Zeit des 30-jährigen Krieges, die Passionsgeschichte des Johannes in Töne gesetzt. Wenn in seiner Musik der Evangelist die letzten Worte Jesu gesungen hat, dann antwortet der Chor: "O hilf Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, dass wir dir stets untertan all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür wie wohl arm und schwach dir Dankopfer schenken." In Vertretung der christlichen Gemeinde betet der Chor. Die Beter dieser Worte unterstellen sich ganz dem Sohn Gottes, der am Kreuz hängt. Er hängt dort nicht als Geschlagener, sondern als Herr und König.

Einen noch stärkeren Ton des Sieges und der Überwindung hören wir in der Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach. Zuerst singt der Alt in traurigem Adagio: "Es ist vollbracht, o Trost für die gekränkten Seelen, die Trauernacht lässt mich die letzte Stunde zählen." Und dann folgt in lautem und brausendem Triumph: "Der Held aus Juda siegt mit Macht und schließt den Kampf. Es ist vollbracht." Hier stirbt kein Gebrochener, hier stirbt kein Geschlagener, hier stirbt der Held aus Juda, hier stirbt der König der Welt. Dass der ohnmächtige Gekreuzigte der ist, dem Gott alle Macht im Himmel und auf Erden übergeben hat, ist das feste Bekenntnis der christlichen Kirche.

"Es ist vollbracht!"

Nicht erst die Musik von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach begleiten und kommentieren diese Worte. Schon die Schilderung der Passion Jesu durch den Evangelisten Johannes ist ein Kommentar, eine Antwort zu den Worten Jesu. Doch es fällt zuerst schwer, hier einen Sieg herauszuhören, trägt der Tod von Jesus doch alle Zeichen schäbigster und schlimmster Erniedrigung: Sein Hinrichtungswerkzeug muss Jesus selber tragen. Und die Soldaten, die ihn hinrichten, teilen nach römischem Brauch seine Kleider unter sich auf. Um das Untergewand würfeln sie. Wie Beutestücke behandeln sie seine einzige Hinterlassenschaft. Und als Jesus nach etwas zu Trinken verlangt, reichen sie ihm Essig hin.

In solche Zeichen der Erniedrigung mischen sich auch Zeichen des Sieges. Schon die Überschrift, die Pilatus am Kreuz befestigen lässt, weist in diese Richtung. In aramäischer, lateinischer und griechischer Sprache kann man da lesen: Hier an diesem Kreuz hängt Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Überschrift ist eine späte Rache des römischen Statthalters Pilatus an der jüdischen Obrigkeit. Er revanchiert sich an ihr, weil sie ihn dazu gedrängt hat, Jesus hinrichten zu lassen. Die Hohenpriester sind über eine solche Überschrift entsetzt, doch Pilatus weist ihren Einspruch zurück. Diese Überschrift ist ein später Triumph eines Feiglings! Welch merkwürdige Ironie! Welch Ironie, dass dieser korrupte römische Politiker auf diese Weise eine Wahrheit ausdrückt, die auch ihm nicht recht sein konnte. Denn diese Überschrift weist vor allem auf eines hin: der, den sie hier gekreuzigt haben, ist weit über Israel hinaus bedeutend. Er ist mehr als ein König der Juden. Er selbst sagt über sich zu Pilatus: "Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll."

Diese Wahrheit bezeugt er durch sein Sterben. Aber bereits vor seinem Sterben wird klar, dass er nicht nur ein König der Juden, sondern auch ein König der Menschen ist, die keine Juden sind. Eine wahrhaft symbolische Szene vor seinem Kreuz, stellt dies heraus. Drei Frauen und ein Mann stehen trauernd an seiner Hinrichtungsstätte, darunter seine Mutter. "Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich."

Noch als Sterbender zeigt Jesus seine Macht. Er bindet seine Mutter und seinen Jünger Johannes zusammen. Der Evangelist Johannes will an diesen beiden die zwei Teile der Christenheit sichtbar machen, die es damals gab. Maria steht für die Christen aus dem Volk Israel. Johannes steht für die Christen, die aus den verschiedensten anderen Religionen heraus den Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Beide weist er aneinander und beauftragt sie, sich um Einigkeit zu bemühen. So hängt Jesus nicht nur als Leidender am Kreuz. Als verborgener König ist er an dieses schlimme Mordwerkzeug geheftet. Seine Macht, die aus der Liebe kommt, Maria und Johannes dürfen sie erfahren.

Am Ende spricht Jesus ganz souverän, klar und deutlich:

"Es ist vollbracht!"

"Es ist vollbracht!"

Das Kreuz, an das Jesus geschlagen war, steht nach wie vor unter uns aufgerichtet. Es ist keineswegs ein Zeichen der Niederlage, es ist ein Zeichen des Sieges. Ein lateinisches Wortspiel nennt Jesus "victor quia victima". Auf deutsch heißt das: Er ist zum Sieger geworden, weil er zum Opfer wurde, zum Opfer unsretwillen. Wir kommen am Karfreitag zusammen, um diese Solidarität Jesu mit unserem Leben zu erspüren, mit unserem Leben in seinen Hoffnungen und seiner Zerrissenheit. Heere und heldenhafte Lichtgestalten taugen nichts, um unserem Leben Halt zu geben. Einfluss heischende und Erfolg verheißende Gaukler helfen uns nichts. Was sie über das Leben zu wissen vorgeben, ist meist Lüge.

Aber der weiß um die Wirklichkeit des Lebens, der sagt:

"Es ist vollbracht."

Ihm war nichts zu schmutzig, darum können wir von ihm und zu ihm reden, wenn es um diese schmutzige Welt geht, in der Krieg, Zerstörung, Neid, Hass, Hunger und Benachteiligung die Wirklichkeit prägen.

"Es ist vollbracht."

spricht der, der auch sagt: "Ich habe die Welt überwunden."

"Es ist vollbracht."

Das soll ein Wort der Hoffnung und des Trostes sein: für die Sterbenden, für die Zerstrittenen, für die Überlasteten, die Unausgeglichenen, für die, an denen das Leben allem Anschein nach vorbeigeht, für die, denen vieles gelingt, für die, denen Angst und bang ist, für die, denen der Glaube ein ständiges Geschenk ist, für die, an denen Zweifel und Skepsis nagen, für die Taurigen, für die Fröhlichen, für die Schwachen, für die Starken, für sie alle stirbt unser König am Kreuz und spricht:

"Es ist vollbracht!"

Wir haben es nötig, dieses Wort als ein Trostwort über unser Leben zu stellen. Die Bedrohung unserer Umwelt scheint alles andere als ein vorübergehendes Phänomen zu sein. Und überhaupt: Besorgnis und Unausgeglichenheit allenthalben! In solchen und anderen Nöten unseres Lebens dürfen wir uns auf dieses Trostwort besinnen, Jesu letztes Wort, nicht bloß so hingesagt, sondern aus tiefster Lebens- und Todeserfahrung gesprochen.

"Es ist vollbracht!" Jesu voller Einsatz – für uns ist er gebracht worden. Derselbe Jesus tritt als der Auferstandene voll für uns ein. Von ihm lasst uns den Weg zeigen, dass wir wissen, wohin wir gehen sollen im Leben und im Sterben.

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen